

Ein Labetrunk!



In diesen heißen Sommertagen ist ein schäumender Krug unseres unübertrefflichen Bieres ein wahrer Genuß. Es ist erquickend und stärkend, ein Getränk, schwache und kränkliche Personen in gesunden Zustand zu versetzen. Es ist ein Bräu von kristallisiertem Wasser und besten Malz und Hopfen.

Auf Verlangen liefert es jede Wirtschaft in der Stadt. Wir bitten um die Unterstützung der Mitglieder von Grand Island und Umgebung.

GRAND ISLAND BREWING CO.
Phone 1880

NEBRASKA STATE FAIR SEPTEMBER LINCOLN 678,91011

Delloyd Thompson Barney Oldfield
The TUMBLE BUG OF THE AIR The SPEED DEMON
AUTOMOBILE RACES HORSE RACES
FRIDAY AND SATURDAY SEPTEMBER 6, 7, 8, 9
SEPT. 10 & 11
FINISHED PRODUCTS
IN HUMAN ANIMAL & VEGETABLE LIFE

GEDDES & CO.

Leichenbesorger und Einbalsamierer : :
J. A. Livingston, ... Lizenzierter Einbalsamierer
Tag- oder Nacht- Aufrufe prompt beantwortet
315-317 W. 3. Str. Phone Nsh 590-1

HATFIELD Zahnarzt

GRAND ISLAND, NEBRASKA
Heber Kauffman's 10c-Laden
Office: 377—Telephoniert—Wohnung: 707
Auf spezielle geschäftliche Vereinbarung ist die Office Nachts und Sonntag Vormittags offen

Die Erste National-Bank

Grand Island, Nebraska
Führt ein allgemeines Bankgeschäft : : : Macht Farm-Anleihen
Nier Prozent Zinsen bezahlt an Zeit-Depositen
Kapital und Ueberfluß: \$215,000.00.
E. R. Wolbach, Präf. John Reimers, Vice-Präf. J. R. Alter, jr., Kassierer.

Rechtsgelehrter über unsere „Neutralsität“.

Washingtons Vermächtnis.

Die New Yorker „Evening Mail“ veröffentlicht ein Interview mit Dennis Taylor, dem früheren amerikanischen Gesandten in Spanien und anerkannten Autorität auf dem Gebiete des internationalen Rechts in den Ver. Staaten. Seiner Ansicht nach hat die Bundesregierung weitens mehr Grund, über die ungeheuerlichen Angriffe Englands in amerikanische See-Handelsrechte, als über den deutschen Unterseeboot-Krieg Klage zu führen.

Nicht deutschfreundlich.

„Ich liebe England,“ sagte er, „aber noch mehr liebe ich die Ver. Staaten. Wir müssen fordern, daß England die Rechte der Neutralen beachtet. Die britischen Behörden haben unsere Baumwollladungen, die für neutrale Häfen bestimmt waren, auf hoher See mit Beschlag belegt. Das ist eine Verletzung desselben internationalen Rechtes, das mit Englands Hilfe geschaffen wurde. Auf jede Veranlassung zu einem Krieg mit Deutschland kamen dreißig zu einem Krieg mit England.“

Herr Taylor ist entschieden gegen das Vorgehen des Präsidenten in den Verhandlungen mit Deutschland. Es ist seine Überzeugung, sich zuerst an den Kongress um Rat hätte wenden müssen, ehe er das Land in eine kriegerische Lage hineintrifft, die zum Kriege führen mag. „Der Präsident,“ meinte er, „besitzt ebenso wenig die Macht, Krieg zu erklären, wie der König von England. Unsere Verfassung verbietet diese Macht einzig und allein dem Kongress. Wenn wir ehrlich neutral bleiben wollen, müssen wir unparteiisch sein. Alle unsere Ungleichheiten sind darauf zurückzuführen, daß dieses notwendige Erfordernis nicht beachtet wurde. Wenn die Bundesregierung jemals mit einem einfachen diplomatischen Problem zu tun hatte, dann ist es dies.“

„Ich glaube, daß ein Waffenaustrichverbot erlassen werden sollte, falls England die Meere dem neutralen Handel nicht freigibt. Innerhalb einer Woche würde die papierenne Blockade Großbritanniens aufhören, wenn wir die Waffenaustrichverbot verbieten. Und sobald das geschehen ist, würden auch die Schwierigkeiten mit Deutschland beseitigt sein, da Deutschland heute kämpft wie ein Mann, mit dem Rücken an die Wand gedrängt, kämpfen muß.“

Die gefährliche Tendenz unseres öffentlichen Lebens,“ fuhr Herr Taylor fort, „findet heute ihren Ausdruck in dem Gedanken eines irregulierten Teils der Bevölkerung, daß eine repräsentative Regierung ein Fehlschlag ist; daß man den Vertretern des amerikanischen Volkes nicht vertrauen darf; daß es in kritischen Zeiten viel sicherer ist, auch die Gewalt über Krieg und Frieden einem einzigen Mann zu übertragen. Ich weise diese Theorie als eine überaus gefährliche zurück. Ich halte zu der alten Verfassung, wie unsere Väter sie schufen.“

„Unsere ausgesprochene Haltung und unsere Pflichten als neutrale Nation wurden im April 1793 von Washington dargelegt, der damals als Staatssekretär Thomas Jefferson an seiner Seite hatte, einen geschworenen Feind Frankreichs und der Prinzipien der französischen Revolution.“

Jedermann betrachtete es daher als gewiß, daß Washingtons Neutralität eine einseitige Sache sei, daß er Frankreich, daß uns während unserer Revolution unterkämpft hatte, gegenüber England begünstigen werde.

Für Washington selbst war es eine schwere Prüfung. Wir standen tief in der Schuld des großen und schönen Frankreichs, das sich heute durch sein geduldiges, schweigendes Pöbelstum neue Vorbeeren erringt. Aber Washingtons Charakter war der Aufgabe gewachsen. Er sagte: „Ich will niemanden begünstigen. Die einzige Art u. Weise, ehrlich neutral, — ist unparteiisch zu sein.“ Thomas Jefferson verbarz nicht seinen Unwillen und seine Enttäuschung und able fogar Kritik an dem ersten Präsidenten. Aber der majestätische Washington blieb ungerührt.

Wilson und Washington.

„Alle Schwierigkeiten, die uns gegenwärtig umgeben, sind uns daraus erwachsen, daß die Prinzipien, auf denen Washington das System unserer Neu-

tralität aufbaute, nicht beachtet wurden. Wir sind nicht unparteiisch geblieben. England hat als Verräterin der Meere durch offene und skandalöse Verletzung unserer Rechte als neutraler Macht unserm Rohstoffhandel im Westen u. unserm Baumwollhandel im Süden unermesslichen Schaden zugefügt.“

Die Londoner Konferenz, die in der Hauptstadt des britischen Kaiserreichs im Jahre 1909 zusammentrat, erklärte in ihrer Deklaration die Rechte neutraler Mächte auf hoher See in Ausdrücken, die jedermann verstehen konnte. Unter anderem wurde ausdrücklich betont, daß Baumwolle nicht Kriegsunterhandlung sein dürfe. Trotzdem sind die Nahrungsprodukte des Weltens und die Baumwolle des Südens ungeheuerlichen Maßnahmen seitens Englands ausgesetzt worden, wie man sie seit Napoleons Tagen nicht mehr erlebt haben.

Dem Kongress der Ver. Staaten ist das Mittel zur Abhilfe in die eigenen Hände gegeben. Wenn er zusammentritt, u. er muß bald zusammentreten, wird er nur zu erklären haben, daß der Waffenhandel mit den Alliierten verboten werden soll, falls England unserm Rohstoffhandel und unserm Baumwoll-Handel nicht alle Rechte wieder einräumt, die ihnen auf hoher See zustehen. Gleichzeitig sollen wir von Deutschland Genußung erhalten für jedes Unrecht, daß es uns als neutraler Macht zugefügt hat. Wir sollten niemandem begünstigen. Wir sollten bei dem einen nicht als Recht durchgehen lassen, was bei dem anderen ein Unrecht ist. Nur durch Befolgung einer Politik strengster Unparteilichkeit allen kriegsführenden Mächten gegenüber, können wir den Frieden mit allen erhalten.“

Potenzielle Dörfer.

Der russische Kriegeminister Potanoff kann das Urteilsvermögen der Duma nicht sehr hoch einschätzen, sonst würde er die Kriegslage nicht gefährdet haben, wie er in der Eröffnungsrede dieses merkwürdigen aller Parlamente gethan hat. Potanoff vergleicht die gegenwärtige Situation mit jener im Jahre 1812, als die Russen gezwungen waren, Napoleon Moskau zu überlassen. „Heute werden wir vielleicht Warschau aufgeben“, sagte er wörtlich, „wie wir damals Moskau aufgaben, um uns den endgültigen Sieg zu sichern.“ So viel Worte, so viel Unsin! Ähnlich der damaligen Situation und der heutigen gibt es nicht einen einzigen Vergleichspunkt. Napoleon mußte dafür büßen, daß er die Schwierigkeiten eines russischen Winterfeldzuges unterschätzte und den Zug nach Moskau nicht genügend vorbereitet hatte. Damals gab es keine Eisenbahnen, die russischen Landstrassen waren noch schlechter als heute, es gab keine schnellen Autos, sondern nur langsame Kutschwerke. Er hatte auch keine Krupp'schen Mörser und Stobald'schen Kanonen, kein einseitliches, von eisernen Siegeswillen durchglühendes Heer. Im Vergleich zu den Schwierigkeiten, die Napoleon zu überwinden hatte, würde ein Zug nach Moskau für die herrlichen Meere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns eine Spielerei sein.

Aber vorläufig scheint ein Zug nach Moskau ja noch nicht auf dem Programm der verbündeten Seeresleitung zu stehen. Die Verbündeten brauchen Moskau nicht. Petersburg liegt ihnen näher. Aber auch Petersburg brauchen sie nicht, um ihren Sieg über Rußland vollständig zu machen. Wenn der Plan, den sie gegenwärtig verfolgen, gelingt, dann wird Rußland in nicht zu langer Zeit für die Dauer des gegenwärtigen Krieges fertig sein, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß er gelingen wird. Dieser Plan geht dahin, das gesammte russische Festungssystem unhaltbar zu machen, was auch einen Defensivkrieg vollständig aussichtslos machen würde.

Eines unserer englischen Wechselblätter schreibt: „Ein Jahr des Krieges endet und ein Jahrhundert des Bedauerns beginnt.“ Gut getriefft, König. Besonders für die Ver. Staaten, die in dem Kriegsjahre leider eine recht traurige Rolle gespielt haben.

Mit 300,000 Mann konnte Cadorna Odeß nicht erobern. Und Salandra hätte mit einem Federstrich diese Perle der Krone seines Königs gewinnen können. So rächt sich der nicht nur an dem Dreilund, sondern an dem eigenen Land begangene Verrath.

Enorme Kriegsmunition in Wladivostok angelangt.

Innerhalb der nächsten zwei Monate werden in Wladivostok 20,000 amerikanische Frachtwagen und 400 amerikanische Lokomotiven erwartet, um der Aufstapelung von Vorräten, welche für die russischen Armeen an der Front bestimmt sind, abzuwehnen. Sämtliche Armeekorps an der deutsch-österreichischen Grenze brauchen Geschütze, Gewehre und Munition, und Wladivostok wird sie mit solcher Versehen. Sie brauchen ferner gepanzerte Automobile, viele Hunderte, und von Wladivostok werden sie solche erhalten. Sie brauchen Dynamit, Blei, Kupfer, Baumwolle für Uniformen und Nahrungsmittel und Wladivostok hofft, Alles liefern zu können.

Die Geschütze, Gewehre und die Munition kommen von Japan und den Ver. Staaten. Von den letzteren kommen auch Hunderte von gepanzerten Automobilen. Die werden in Cleveland und Detroit hergestellt und über Seattle verladen. Die Baumwolle kommt von New York via Panama-Kanal in solch großen Quantitäten, daß zuletzt eine solche Ansammlung von Vorräten in Wladivostok entstand, daß Rußland gezwungen war, schnellstens Bestellungen für Frachtwagen und Lokomotiven zu machen, um die Sachen an die Front zu schaffen. Die Baumwolle soll in Moskau und anderen Städten in Uniformen verarbeitet werden.

Von England sind per Dampfer Geschütze für die Marine angekommen, welche mit der sibirischen Bahn nach dem Schwarzen Meere geschickt und dort auf im Kau befindliche russische Kriegsschiffe geladert werden. Von Frankreich kam Munition. Von den Ver. Staaten kamen neuzugelichte Geschütze, welche ebenfalls auf russischen Kriegsschiffen Verwendung finden sollen. Und dann kam, was hoch wichtig ist, Staheldraht von America in ertaunlichen Mengen, um die Laufgräben der russischen Armeen zu füllen. Die Schiffe bringen diese Vorräte in solchen Mengen und in so rascher Aufeinanderfolge, daß die Docks rein außer Stande sind, sie zu bergen. Große Mengen von Arbeitern sind damit beschäftigt, Ponton-Piers und provisorische Docks zu errichten. Dampfer, welche nicht an die Piers herankommen können, transferieren ihre Storgos auf Leichter, aber auch von diesen ist eine viel zu geringe Anzahl vorhanden. Deswegen müssen auch mehr Leichter gebaut werden.

Man glaubt, daß Wladivostok die russischen Armeen retten wird. Alle nur menschenmöglichen Anstrengungen werden gemacht, die fehlbaren Vorräte an die Front zu bringen. Der Hafen von Wladivostok bildet ein Bild kriegerischer Thätigkeit. Jeden Monat werden neue Armeen nach dem Westen geschickt. Bis 500 Meilen nördlich von der Festung von Wladivostok dehnt sich eine Reihe besetzter Plätze aus. Soweit sie nicht zur Unterbringung für deutsche Gefangene dienen, werden sie als Kasernen für russische Rekruten benutzt. Die Reservisten kommen von allen Punkten des östlichen Theiles des Kaiserreichs an und werden in sechs Monaten zu guten Soldaten gemacht. Dann werden sie über Sibirien nach dem Westen gebracht.

Den Feldpostbrief eines deutschen Offiziers von westlichen Kriegsschauplatz sind die folgenden Sätze entnommen: „Wir haben ordentlich etwas durchgemacht, die Verheerung kann ich Ihnen geben; mehrere Vortreiber im Unterland und in nächster Nähe, natürlich amerikanische Munition, Granaten von 10.5 u. 10 Centimeter Kaliber. Wir fallen seit ausschließlich der amerikanischen Munition zum Opfer, Grand genau, um zum Verfall aller amerikanischen Waaren aufzurufen. Keine Regierkassette, Nähmaschine, Drehbank, Schreibmaschine, kein Meißel Apparat, mit einem Wort, keine amerikanische Waare darf mehr von Deutschen gekauft werden. Das ist das einzige mögliche Mittel, die Munitionslieferungen in America unbeliebt zu machen. Am Geldbeutel muß es die Hände spüren! Alles, was jetzt hier draußen fällt, können wir America in's Hauptbuch schreiben!“

Aus Italien kommen vorläufige Andeutungen über „Die Möglichkeit eines Waffenstillstandes debus Friedensunterhandlungen.“ Wüssen die aber die Nase voll haben!

DR. LAURENCE A. GATES

Telephon: 120 Zahnarzt Telephon: 120
Die körperliche Gesundheit kann ohne gute Zähne nicht im höchsten Grade erhalten werden. Denkt darüber nach.
Neueste Methoden in der Zahnheilkunde
Sonntags auf Verabredung
Office über Meyer's Juwelen-Laden

Ein frisches Lager von echten
J. L. STALNAKER
Great Western Remedies
stets an Hand
Alleinige Agentur
Theo. Jessen's Apotheke
Opernhaus-Block

Echtes Chop Suey

Wir machen eine Spezialität daraus, orientalische Speisen aufzutischen, hauptsächlich „Chop Suey“, und alle Speisen sind so zubereitet, wie Sie dieselben in den feinsten Cafes in New York, Chicago oder San Francisco erhalten. Wir machen auch Ablieferungen an gefellige Circel.
Mandarin Cafe
Erschlagige „Short Orders“. Etets offen bei Tag und bei Nacht.
Deutsche Bedienung
Sauberkeit. 118 1/2 St. 3. Straße. Qualität.

Storz

BOTTLED BEERS
A TRIUMPH IN PURITY
TWO OF AMERICA'S FINEST BEERS
STORZ BREWING CO. OMAHA

Metz

Berühmtes
Flaschenbier
Zu haben bei Herrn WM. CARUTHERS Grand Island, Nebraska

Raucht

Third City 5c
Claravana 10c
Cigarren
in der „Third City“ des Staates fabriziert von
311 E. Wheeler Ave. NIELSEN & NIESS

PALACE CAFE

120 S. Locust Str., Grand Island, Neb.
Tag und Nacht offen
Ausgezeichnete Küche
Reelle Bedienung

Paßt Cure Druckfachen machen von
der
Anzeiger-Herald Publ. Co.